

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 15

Artikel: Wiederholungskurse 1948
Autor: Ulrich, Hanspeter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707219>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wiederholungskurse 1948

Die Wiederholungskurse des Jahres 1948 werden erstmals wieder in der gesetzlichen Dauer von drei Wochen durchgeführt. Das erlaubt, über die Detailausbildung und die gefechtstechnische Schulung der Einheiten und Truppenkörper hinaus auch die Gefechtstechnik der verbundenen Waffen und die Führer bis und mit Regimentskommandant zu schulen. Diesen Ausbildungszielen entsprechend bildet im allgemeinen das kombinierte Infanterie-Regiment oder Leichte Regiment den Rahmen für den WK 1948. Zu den 37 regulären Infanterieregimentern gesellen sich noch 5 Regimentsgruppen, die aus den Stammtruppen von Grenzbrigaden gebildet werden. Mit den 6 Leichten Regimentern gibt das zusammen 48 kombinierte Regimenter, verstärkt durch Truppenkörper und Einheiten der Spezialwaffen der betreffenden Heeresseinheiten, vor allem durch Artillerie. Innerhalb der Armee-korps sind die Regimentsgruppen in der Regel paarweise im Dienst, so daß in der letzten Woche des WK Übungen der verstärkten Regimenter auf Gegenseitigkeit durchgeführt werden können. Bei den drei Leichten Brigaden und der Gebirgsbrigade 12, die nur aus zwei Regimentern bestehen, führt dies zu Brigade-WK, ebenso bei der Geb.-Brigade 11, deren 3 Regimenter gleichzeitig im Dienst stehen. Im Gegensatz hiezu sind die beiden Regimenter der Geb.Br. 10 nicht auf den gleichen Zeitpunkt einberufen, sondern je mit einem Regiment der 1. Division gekoppelt, offenbar in der Absicht, sie aus ihrem eigentlichen Einsatzgebiet im Unterwallis herauszunehmen und ihre Beweglichkeit im Mittelland zu schulen. Die für die Hälfte der Grenztruppen vorgesehenen Grenzkurse fallen jeweils zusammen mit der dritten WK-Woche der entsprechenden Stammtruppen. Dasselbe gilt für die Ergänzungskurse der Festungsartillerie. Die Fliegertruppe und die Armeeflab bilden zwei kombinierte Gruppen, bestehend aus je zwei Flugplatzregimentern, zwei Fliegerregimentern im Doppel-Trainingskurs (2 Wochen) und 1 bis 2 Regimentern der Armeeflab.

Zeitlich verteilen sich diese Wiederholungskurse über 9 Monate des Jahres von Anfang März bis anfangs Dezember mit starken Konzentrationen in den Frühlingsmonaten März bis Mai und in den Herbstmonaten von Ende August bis November, während in den

Sommermonaten nur vereinzelte Regimentsgruppen und Spezial-WK einberufen werden. Diese zeitliche Verteilung der Wiederholungskurse ist einerseits bedingt durch zivile Rücksichten auf die Bedürfnisse der Landwirtschaft, die Verhältnisse der Fremdenverkehrsgebiete und den Zeitpunkt von Großveranstaltungen von Handel und Gewerbe (Mustermesse, Comptoir), oder durch Rücksicht auf die hohen kirchlichen Feiertage an Ostern und Pfingsten, anderseits durch Rücksicht auf die Leistungsmöglichkeit der militärischen Pferdestellung und Motorfahrzeugstellung, die eine stärkere Masierung ausschließen.

Rund die Hälfte der Zeit eines Wiederholungskurses soll der Einheit gehören für die Detailausbildung und die gefechtstechnische Schulung der Einheit. Bei der Artillerie, den Fliegern und den Pontonieren benötigt die Schulung der Einheit weniger Zeit, weil hier vorwiegend im Verbands der Abtei-

lung oder des Bataillons gearbeitet wird. Die übrige Zeit ist bestimmt für die Gefechtsausbildung von Bataillon und Regiment durch Gefechtsexerzieren, Beweglichkeitsübungen und Übungen auf Gegenseitigkeit. Für einen Drittel der kombinierten Regimenter sind außerdem kombinierte Schießübungen von Infanterie und Artillerie vorgesehen. Aus dem Gebiet der allgemeinen Detailausbildung interessiert besonders die Schießausbildung mit der Forderung «Jeder Schuß ein Treffer!». Während die schlechten Schützen auf Schulscheiben schießen, sind für die übrigen Schützen gefechtsmäßige Übungen auf Feldscheiben vorgesehen mit dem Ziel, die Treffsicherheit gegen feindmäßige Ziele zu fördern. Soldaten, die außer Dienst bei der Erfüllung der obligatorischen Schießpflicht und im Feldschießen sehr gute Resultate erzielt haben, erhalten im Wiederholungskurs Gelegenheit zum Wettschießen auf das

Wiederholungskurse 1948

der kombinierten Regimenter der Infanterie (J), Leichten Truppen (L) und der Flugwaffe (Fl. = Flieger-Rgt.; Flpl. = Flugplatz-Rgt.; Flab. = Fliegerabwehr-Rgt.) (St. 4 = Stammtruppen der Grenzbrigade 4).

Zeit		1. AK	2. AK	3. AK	4. AK	Fl. + Flab.Trp.
1. 3.	20. 3.	J. 15 J. 16	L. 3 L. 4	Sargans	St. 7	
5. 4.	24. 4.	J. 2 J. 5	J. 19 J. 20		J. 34	
26. 4.	15. 5.		J. 23 J. 24	J. 12 J. 29	J. 31 St. 8	
24. 5.	12. 6.		St. 5			
14. 6.	3. 7.				J. 26 J. 28	
21. 6.	10. 7.					Flpl. 2 + 5 Flab. 4 + 6
28. 6.	10. 7.					Fl. 3 + 4
28. 6.	17. 7.					Flab. 102
12. 7.	31. 7.		St. 4			
2. 8.	21. 8.	J. 4				
23. 8.	11. 9.	J. 6 J. 7		J. 30 J. 32		
6. 9.	25. 8.					Flpl. 1 + 3 Flab. 2
13. 9.	25. 9.					Fl. 1 + 2
13. 9.	2. 10.	J. 8 J. 13	J. 22	J. 10 J. 17 J. 18		
27. 9.	16. 10.					Flab. 101
4. 10.	23. 10.	J. 1 J. 14	J. 11 J. 21	J. 35 J. 36		
25. 10.	13. 11.	J. 3 J. 9	J. 27 J. 37		J. 25 J. 33	
15. 11.	4. 12.	L. 1 L. 2			L. 5 L. 6	

Schützenabzeichen oder die Scharfschützenschnur.

Für die Gefechtsausbildung des einzelnen wie der Gruppen, Züge, Einheiten und Truppenkörper stehen drei Gesichtspunkte im Vordergrund: die Tarnung gegen Flieger-sicht und das Verhalten bei Fliegerangriffen, die Abwehr von Panzern und das Verhalten bei Panzerangriffen, sowie die Ausnützung der

Nacht und die Beweglichkeit in der Dunkelheit.

Zum erstenmal seit dem Aktivdienst werden auch wieder Landwehrtruppen zum Wiederholungskurs einberufen. Bei der Infanterie sind 9 Landwehrbataillone aufgebildet, denen je zwei Jahrgänge oder 50 % des Bestandes zur Verfügung stehen. Bei den aus Auszug und Landwehr gemischten Spezial-

truppen rücken mit den 7 Auszugsjahrgängen die beiden jüngsten Landwehrjahrgänge zum WK ein. Zu den WK der Fliegerabwehrtruppe wird ferner ein Jahrgang des Landsturms einberufen auf Grund der gesetzlichen Friedensdienstpflicht der Landsturmtruppen im Umfange von 24 Tagen.

Hanspeter Ulrich.

Der Drahtfunk bei der Funk-Verbindung der Infanterie im Gebirge

Das gewaltige Ausmaß des Uebermittlungsdienstes und seine weitverzweigte Verästelung bis zu den Infanteriespitzen, d. h. bis zum Zugführer, ist der Entwicklung des 2. Weltkrieges eigen. Diese Entwicklung geht Hand in Hand mit der vermehrten Unterstützung und Ablösung des Menschen durch vermehrten Geräteeinsatz.

Die vielen Funkgeräte, die innerhalb des Inf.-Regimentes eingesetzt sind, bringen nicht nur neue Verbindungs- und Uebermittlungsmöglichkeiten, sondern erfordern auch neue Lösungen in bezug auf richtigen Einsatz der Geräte.

Wenn im Flachland diese Probleme der Ausbreitungen der kurzen Wellen weniger in Erscheinung treten, so treten sie mit ihrem ganzen Gewicht im Gebirge hervor.

Wo Geländeschwierigkeiten herrschen zur Herstellung einer Verbindung, wird man versuchen, im Gelände Punkte zu wählen mit quasi optischer Sicht zur Gegenstation, wodurch die Reichweiten außerordentlich groß sein können. (Die Stationen können dadurch aber oft einige hundert Meter vom KP. zu liegen kommen.) Noch schwieriger wird das Problem der Standortwahl im Gebirge, wenn eine Funk-Station technisch richtig zu mehreren auf verschiedene Täler verteilte Stationen stehen sollte. Hier ist oft eine Verbindung nur über eine Relais- oder Zwischenstation möglich, was jedoch die Uebermittlung verlangsamt und den direkten Verkehr zwischen zwei Kdt. illusorisch macht. Mehr noch als im Flachland trachte man danach, die Netze im Gebirge möglichst klein zu halten, dafür aber mehrere Netze, die ein-

ander überlagern. Wenn auch mancherlei Umstände die freie Wahl des Standortes der Stationen beeinflussen (die für den Benützer der Uebermittlungs-Mittel oft ganz unbekannt sind) haben wir doch zu bedenken, daß das Uebermittlungs-Mittel nur ein Maximum leisten kann, wenn es dort steht, wo es gebraucht wird, d. h. beim Kommandoposten.

An diese letztere Tatsache ist speziell zu denken, da doch die hauptsächlichste Uebermittlungsart in der Frontlinie das Gespräch zwischen den Kommandanten ist und erst in zweiter Linie die Telegrammübermittlung folgt. Durch die Einführung der frequenzmodulierten Funkgeräte ist die sichere Grundlage für den reinen Telephonieverkehr ja geschaffen worden.

Durch die Vermehrung der Funkstationen erfolgt die Vermehrung der verschiedenen Netze und daraus ergibt sich wohl oder übel eine gewisse Massierung von Funkstationen um einen Kommandoposten herum. Um gewissen Störungen durch Nachbarstationen auszuweichen, ist bereits nach technischen Gesichtspunkten eine Minimaldistanz von 30—50 m von Station zu Station anzustreben, während nach faktischen Ueberlegungen eine weitere Dezentralisation nur zu begründen ist.

Bedenkt man nun aber, daß bei einem Rgt.KP. leicht 5 und mehr Stationen vorhanden sein können, so wird nach den obenerwähnten Erklärungen der Radius zum Kreis der dezentralisiert aufgestellten Stationen schon ziemlich groß und das persönliche Gespräch des Kommandanten oder seines Gehilfen sehr

zeitraubend durch das Aufsuchen der verschiedenen Stations-Standpunkte.

Es gehört zum Waffenstolz des Inf.-Funkers, seinen Kommandanten dauernd mit seiner Truppe zu verbinden, ohne ihn in seiner Beweglichkeit zu hindern, wohlwissend, daß die Uebermittlungs-Mittel nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck sind. Der Drahtfunk, welcher die Fernbesprechung der Funk-Station gestattet, ist nun oft das geeignete Mittel.

1. Zur Ueberbrückung von Hindernissen, die keine Funkverbindung gestatten.
2. Zur Verbindung des Kommandanten mit dem Standort der Funkstation, wenn diese aus obenerwähnten Gründen weit vom Standort des Kdt. entfernt ist.
3. Um Funkstationen in Fahrzeugen mit dem Unterstand des Kdt. verbinden zu können, ohne die Funkstation auszubauen.

Der Drahtfunk besteht in einer Telephonleitung, über welche durch Vermittlung eines Bedienungsmanes an der Funkstation der direkte Verkehr mit Außenstationen möglich wird.

Der Drahtfunk kann nicht überall angewendet werden; er wird uns jedoch in vielen Fällen die Funktelephonie leistungsfähiger gestalten.

Vor der Uebermittlung muß aber jeder Benützer im klaren sein, daß er die Verschleierungsvorschriften, die im besonderen für die Funkübermittlung gelten, auch beim Drahtfunk voll und ganz einhalten muß.

A. Gasser.

Gasdienst gestern und morgen

Was wir in Zukunft vom chemischen Krieg zu erwarten haben, wissen wir nicht. Wenigstens wissen wir es nicht genau. Die Quellen sind trübe, und was gesagt wird, ist oft nicht mehr als ein einfältiges Ge-

schwätz. Es lohnt sich nicht, darauf einzutreten. Wir haben uns lediglich eines zu merken: Auch in bezug auf den Gasschutz sind wir völlig auf uns selbst angewiesen. Alles was wir tun können, ist, daß

wir uns mit den Abwehrmaßnahmen den neuesten wissenschaftlichen Forschungen anpassen. Und das tun wir!

Die Versuche mit den neuen Kampfstoffen, die ähnlich wie das